

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1798**

28.2.1798 (Nr. 26)

Carlzruher

Zeitung

Mittwoch

den 28 Februar.

17

98



Mit Hochfürstlich, Marggräflich, Badischem gnädigsten Privilegio

Auszug eines Briefs von Peterwardein vom 28 Januar.

Passavant Oglou (*оглу*) ist in Frankfurt am Main geboren — unter Friedrich dem II. König von Preußen während dem 7 jährigen Krieg Mittmeister unter einem Dragonerregiment gewesen, wovon er noch das Kreuz des Verdienstes an einem schwarzen Band mit silbernen Rändern um den Hals trägt, ist mag er ein Mann von eilich und 60 Jahren seyn, sein schneeweißer Bart giebt ihm ein ehrwürdiges Ansehen, er ist von seiner ganzen Armee, ohngeachtet seiner strengen Kriegszucht sehr geliebt und führt 9 der schönsten Frauenzimmer mit sich, worunter eine deutsche aus Weissenau bey Mainz; Nahmens Keller, welche die meiste Gewalt über ihn hat — er bringt in Bosnien ein — alles was Waffen tragen kann, folgt ihm, so daß seine Armee bereits über 200 000 Mann stark ist.

Wien, vom 15 Febr. Da sich die Franzosen mit der Mannheimer Rheinschanze nicht begnügen wollen, sondern wegen der, von dem pfälzischen Ministerio versprochenen, Summe, selbst die Stadt Mannheim bedrohen und auf dem rechten Rheinufer, der Kurpfalz, Lande, Kontributionen einfordern, so hat der Kurfürst von Pfalzbaiern wegen solchen und andern Bebrängnissen bey des Kayser's Majestät um Schutz und Unterstützung, wie auch um Erleichterung der Einquartierung von Kaiserl. Truppen gebeten. Hierauf haben des Kayser's Majestät dem Kurfürsten, durch dessen Gesandten, in einer besondern Audienz, viele Zusicherung zur Abhülfe ertheilt lassen. — Die Entschädigungssumme, welche französischer Seits vom Churfürsten von der Pfalz, bey

dem Widerstand der Mannheimer Rheinschanze für die dabey verwundete und umgekommene französische Krieger und ihre Anverwandten gefordert wird, soll sich auf 600,000 Liv. belaufen. — Die Nachrichten aus der europäischen Tärkey beschäftigen ist unser Publikum mehr, als irgend ein anderer politischer Gegenstand, denn es ist nun die Rede von dem Sturz und gänzlichem Zerfall eines Staats, von dem die Oesterreichische Monarchie seit ihrer Existenz am nachdrücklichsten angegriffen und am stärksten erschüttert wurde, vor dem noch vor hundert Jahren halb Europa zitterte, dem halb Asien huldigte und der schönste Theil von Afrika zinsbar war. An seiner Wurzel ist nun dieser Staat angegriffen, ein einziger muthvoller Renegat benützt die Zeitumstände und erschüttert das ganze Gebäude. Der ehemals so fürchterliche Name Erbfeind der Christenheit, wird nach und nach zum Gespött und das so mächtige türkische Reich scheint sein Ziel erreicht zu haben. Dieß ist jetzt die Lage der hohen Pforte der Glückseligkeit, die bald eine Pforte der Armseligkeit werden dürfte, wenn nicht bald der Prophet Mahomed aus dem Paradies herab steigt und seine Verehrer mit seinem Muth und heiligen Fanatismus besetzt. Indessen der muthige Passavant Oglou unaufhaltsam auf der Straße nach Konstantinopel vordringt, vergißt er nicht, daß ihm noch zur völligen Sicherung seines Rückens der Besitz von Belgrad fehlt.

Inspruch, vom 17 Febr. Daß Se. Majestät der Kaiser die im vergangenen Krieg von den Tyrolern geleisteten Dienste werth achtet, hiervon dient zum wiederholten Beweis, daß H. d. d. dieselben beschlossen haben, die ehemals gewöhnlichen Herrschaftsgaben zu

jährlichen Schießübungen sowohl für die Schützen als Militzkompanien wieder gnädigst zu bewilligen. Diese Herrschaftsgaben sind bekanntlich von Kaiser Joseph eingezogen worden und werden nun künftig wieder zur Freude der Unterthanen verabreicht werden. — Seit einigen Tagen verbreitet sich hier die allgemeine Sage, Mantua, Brescia und Bergamo sollen einem geheimen Artikel des Friedens von Campo Formido zu Folge wieder an Oesterreich kommen. Briefe von Wien wollen das nämliche behaupten. (Berichte aus Italien und Frankreich lassen dagegen noch kein einziges Wort fallen, aus dem man so etwas vermuthen könnte.)

Regensburg vom 21 Febr. In der vorgestrigen Rathsvorversammlung theilte unter andern der churmainzliche Hr. Gesandte folgende, ihm den 17 d. von dem kaiserl. Hrn. Konkommisarius geschehene mündliche Eröffnung mit, Se. kaiserl. Maj. hätten aus dem jüngern Konklusum des Reichstags wahrgenommen, daß die allgemeine Reichsvorversammlung durch Zulassung des H. Bacher zu der von ihm angetragenen Kommunikation mit dem Reich sich dem französischen Souvernement gefällig bezeigen wolle und ließen daher erklären, daß Sie auch Ihres allerhöchsten Orts diesem Schluß mit Ihrer reichsoberhauptlichen Autorität beitreten, sofort für diesen besondern Fall die Wirkung der vorhandenen und auf allgemeinem Völkergebrauch gegründeten Reichsgesetze suspendiren wollten, jedoch die Bewahrung hinzusetzten, daß dieser besondere Fall niemals zu einiger Präjudiz der Konstitution und der Reichsgesetze angezogen werden könne.

Mainz, vom 23 Febr. Um die gute Ordnung zu bevestigen, ist befohlen worden, daß alle Bier-, Wein- und Kaffeehäuser um 10 Uhr Abends geschlossen seyn müssen, wozu ein viertelstündiges Läuten zu St. Quintin und Stephan das Zeichen seyn wird, wer alsdann über die Straße geht, muß eine Laterne haben.

#### Frankreich.

Paris, vom 19 Febr. Da bey dem Direktorium neuerdings große Klagen über mehrere Generale und Offiziere der Mainzer Armee geführt worden und sie, den Befehlen des Direktoriums zuwider, dennoch fortfahren, drückende Requisitionen auszusprechen, mit Gewaltthätigkeiten Tafelgelder zu erpressen ic. so hat das Direktorium durch einen Schluß von gestern, den Gen. Hardy, Kommandanten der 4ten Division und den Brigadengeneral Bonnet abgesetzt; sie sollen überdies in Gefolg des Schlusses vom verflohenen 27. Dec. bestraft werden. Diese beyden Generale hatten hauptsächlich bey der Regierung des dritten Arrondissement's die drückendsten Requisitionen gemacht und als die Re-

gierung ihren Befehlen nicht gehorchen wollte, jedem Mitglied derselben 6 Grenadiere auf Discretion geschickt. — Der Obergeneral Hatry ist beauftragt, dem Direktorium die Generale zu nennen, die noch Tafelgelder fordern. — Es heißt, der B. Treilhard, der sich gegenwärtig als bevollmächtigter Minister der Republik zu Kaslatt befindet, würd: den im Nocht abgehenden Direktor ersetzen. — In unsern Häfen herrscht fortdauernd die größte Thätigkeit; man fährt immer fort, längst der Küste von Vort Malo bis Ostende, Kanonierschaluppen zu bauen, die Kaper vermehren sich täglich und machen ansehnliche Prisen; der Sold der Seelute wird richtig bezahlt; in allen Herzen erwacht neuerdings Hoffnung und der Haß gegen die englische Regierung wird täglich mehr entflammt. — Das in Bordeaux gedruckte Journal, Feuille de la Gironde, versichert, die spanisch: Flotte von Cadix hätte sich mit der franz. Flotte, die aus dem Mittelmeer ins atlantische Meer gesegelt war, vereinigt. — General Desaix ist den 22. dieses in Rennes angekommen und bald darauf an die Küste vereist. Gen. Buonaparte befindet sich in diesem Augenblick zu Dünkirchen. — Der tapfere Gen. Kilmaine soll gegenwärtig zu Paris seyn. — Man schrie gestern in den Straßen: Gen. Buonaparte vor den Augen Frankreichs und des ganzen Europa enthüllt; jeder glaubte da eine große Denunciation zu finden und kaufte neugierig das wichtige Blatt. Wie groß war aber das Erstaunen, als man sah, daß es ein großes Lob über den Helden, Nachrichten von seinen Jugendjahren und seinen Thaten in Italien enthielt. — Der Kommandant und der Aufseher der Artillerie zu Valenciennes sind angehalten worden, indem sie im Verdacht stehen, Kanonenkugeln verkauft zu haben. — Dalcromet, Buchdrucker, soll vom peinlichen Gerichtshof des Seinedepartements unverzüglich verurtheilt werden. Bey ihm sind alle die Schriften gedruckt worden, welche vor dem 4ten September Frankreich überschwemmten, die die Rückkehr Ludwigs des XVIII. ankündigten und den Gemeingeist vergifteten. — Nachrichten aus Madrid zu Folge, hat sich die mittelländische Flotte, 18 Segel stark, mit der im Hafen von Cadix vereinigt.

#### Großbritannien.

Schreiben aus London, vom 13 Febr. Briefe aus Plymouth, die eben angekommen sind, melden, daß das Schiff Olive branch, dort eingebracht worden sey. Es ist eigentlich ein englisches Schiff, das vor einiger Zeit von den Franzosen genommen wurde. Jzt war es in Gesellschaft mit noch andern 31 Schiffen, aus Bordeaux mit Branntwein und Provison geladen, um nach Brest zur Proviantirung der dort-

gen Flotte zu segeln. Von diesen sind vermuthlich noch 7 andre durch unsere Schiffe weggenommen worden, weil man, als der Brief Plymouth verließ, in der Ferne 7 dergleichen Fahrzeuge sah. — Nach andern Berichten sollen alle diese Schiffe theils genommen, theils versenkt seyn. — Man sagt, die Minister wissen von guter Hand, daß die Holländer seit der letzten Revolution daran arbeiten, etlich hundert holländische Fahrzeuge zu Transportschiffen einzurichten. — Die Errichtung des Küstenkorps, genannt Kaiserchildes und aus lauter Seelenten bestehend, hat so guten Fortgang, daß die Admiralität dasselbe durch 15 Post-Capitain und 75 sogenannte Masters und Commanders commandiren lassen wird. — Die schwimmenden Batterien zur Vertheidigung der Häfen Waterford, Kinsale, Limerick, Galway, Wexford u. a. m. in Irland sind glücklich dort angelangt. Einige derselben führen 50 Kanonen. Nimmt man nun hierzu die zahlreichen Kanonenböte und die Milliz, regulärer Truppen an der Küste, so wird man sehen, daß die angrenzbarsten Theile Irlands wohlbereitet sind, den drohenden Feind zu empfangen. — Längst der Küste um Harwich herum läßt die Regierung Telegraphen errichten, zu welchem Behuf der Capitain Clements die nöthigen Anstalten daselbst getroffen hat. Vor ein paar Tagen, als die Rede von dem französischen Einfall war, sagte Lord Bridport: Ich will weiter nichts einwenden, als daß die Franzosen kommen mögen, wie sie wollen, aber, bey Gott, zu Wasser sicher nicht. — Wegen der doppelten Küste von Cornwall erfordert diese Provinz allein 7000 Mann zur Vertheidigung, weswegen die westliche Macht sehr vermehrt werden wird. — Der Capitain eines neutralen Schiffs, das von St. Malo angekommen ist, hat neue Nachricht von den Fldgen ertheilt, die man in Frankreich baut. — An die Einwohner der Insel Wight wird man durchaus Vicken zur Vertheidigung ausheilen. — Aus Frankreich hören wir, daß 30 Capen aus Dünkirchen und 12 aus Calois im Canal kreuzen. — An 800 holländische Matrosen und Seesoldaten, welche in Duncans Treffen zu Gefangne gemacht wurden, haben sich in das 60te Regiment anwerben lassen und sind jetzt im Begriff, aus Cowes nach Westindien zu segeln. — In der Hofzeitung vom Sonnabend wird den Offizieren und Seelenten, welche den 1ten Oktober in Duncans Treffen waren, Nachricht gegeben, daß ihnen den 2ten dieses ihr Antheil an den 120 000 Pf. Sterling, die man aus den genommenen holländischen Kriegsschiffen gelöst, ausgezahlt werden soll. — Die Subscribenten in der Bank belaufen sich jetzt auf 600,000 Pf. Sterling und der Patriotismus breitet

sich auf alle Stände ohne Ausnahme. Die Damen, an deren Spitze sich die Königin und verschiedene Herzoginnen gestellt haben, fangen ebenfalls an, besondere Colleen zu machen. — Ihre Majestät, die Königin, hat 5000 Pf. Sterling in der Bank subscribirt. Der Prinz Ernst sandte auch 300 Pf. und bedauerte zugleich, daß er nicht im Stand sey, mehr zu geben, indem dieß ein Viertel seines Einkommens wäre. — Als am Freytag das Schauspiel England perseed. im Coventgarden Theater gegeben wurde, wozu die Einnahme 580 Pf. in die Bank zu den Besteuern kam, war das Haus ungemein voll und die Directoren hatten den Preis der Logen höher angesetzt. Unter andern vornehmen Personen vom hohen Adel wurden vornämlich die tapfern Admirale, Lord Bridport u. d. Lord Hood, mit dem wärmsten Handelsklatsch empfangen und bey einem Zwischenspiel, in welchem lauter Matrosen erschienen und schmauseten, trank man vornämlich die Gesundheit der genannten Admirale, ferner Howes, Duncans, St. Vincents u. Bridport u. Hood wurden so lange applaudirt, bis sie vor an ihre Loge kamen und dem Publikum dankten. Hr. Hoffmann hielt einen wohlgeschriebnen Prolog, worinn der igtige Feind Englands mit Persens großem Heer und England mit Griechenland verglichen wurde. — Die Besteuern der Stadt London betragen am Sonnabend fast 70,000 Pf. — Bey den freywilligen Besteuern in der Bank ist zu bemerken, daß die mehesten die neulich vermehrte Taxe mit einschließen, für deren schleunige Abtragung dem Bezahler ein Disconto von 4 Procent zugestanden wird. — Die Minister sollen sich auf 10 Millionen von den Subscriptionen und der vermehrten Taxe Rechnung machen. — Endlich hat man angefangen, in Irland die Unzweckmäßigkeit der großen Strenge einzusehen und es heißt, man werde alle Gefängnisse öffnen und die verbündeten Irländer in Freyheit setzen, wenn sie den Eid der Treue leisten wollen. — Gestern erhielten die Minister Nachrichten von Lissabon. Man sagt zwar im Allgemeinen, daß sie höchst wichtig seyn sollen, man weiß aber ihren Inhalt noch nicht. — Die Gesundheitsumstände der Herzoginn von York haben sich sehr gedessert. — Der Capitain der Friedensflagge, welche mit dem preußischen Envoyé segelte und von den Franzosen genommen wurde, ist in Freyheit gesetzt worden und der Gesandte hat versprochen, sich für die Freylassung der Matrosen zu verwenden.

Preußen.

Berlin vom 15 Febr. Die ganze Garderobe des verstorbenen Königs ward, wie gewöhnlich unter seine Kammerdiener vertheilt. Auf das Antheil des einen kam ein Kleid, worinn er saß, da ers näher unter-

achte, daß die Knöpfe aus Brillanten bestanden, (Sie sind vermuthlich noch aus dem Nachlaß des Königs, Friedrich I. wovon noch viele Juwelen und Schätze verwahrt werden. Der vortige König hat, so sagt man wenigstens, diese Garnitur Knöpfe auf ein Kleid setzen lassen, als er nach Pillnitz reiste.) Er zeigte dieses dem Herrn Hofmarschall von Massow an, der den König fragte, ob die Knöpfe beim Kleid bleiben sollten, denn sie sollen an 20,000 Rthlr. werth seyn. Der König antwortete hierauf: Wenn ich jemand ein Kleid schenke, werde ich die Knöpfe nicht abschneiden. So wird wenigstens die Geschichte von guter Hand erzählt.

### Italien.

Rom vom 9 Febr. Den 6ten dieses reiste der hier residirende neapolitanische Gesandte Fürst Belmonte nach Foligno, wo er mit dem General en Chef Berthier eine Unterredung hatte. Eine päpstliche Deputation, die aus dem Cardinal Somaglia, Monsig. Arrigoni und dem Fürsten Giustiniani bestand, reiste gleichfalls dahin, wurde aber nicht vorgelassen, weil General Berthier erklärte, daß er dazu vom Direktorium keine Erlaubnis habe. Unterdessen setzen die Franzosen ihren Marsch auf Rom fort. Gestern langten sie zu Monterosi an, heute trafen sie zu Vicoano und Alla Storta ein und morgen werden sie ohne anders hier in Rom erwartet. 4000 Mann derselben werden die Engelsburg besetzen. — Heute früh ist der spanische Gesandte Don Azara nach dem französischen Hauptquartier abgereist, auch ist heute der Fürst Giustiniani und der Fürst Gabrielli als Chefs der hiesigen Bürgermiliz zum General Berthier abgegangen, um ihm die Schlüssel der Stadt Rom zu überbringen. Es wird für die Franzosen schon seit einigen Tagen viel Brod, Fournage &c. hier zusammen gebracht. Sr. Heiligkeit haben den 3 Cardinälen Borgia, Rinnini und Novarelli unumschränkte Gewalt gegeben, um für die Sicherheit der Stadt zu wachen; 2000 Mann halten das Leichhaus, die Peterskirche, alle öffentliche Plätze &c. besetzt und alle Zusammenrottungen sind bey großer Strafe verboten. Sr. Heiligkeit haben das römische Volk aufs dringendste ermahnen lassen, sich ruhig zu verhalten und von Ihrer unermüdeten Sorgfalt für das allgemeine Beste überzeugt zu seyn.

Mayland, vom 10 Febr. Die Franzosen sind vorgestern in Rom eingezogen. Der Pabst hat sich nicht entfernt und alle Gerüchte, als ob er sich nach Malta, oder Neapel &c. geflüchtet habe, waren erdichtet und falsch. Plus der Sechste zeigt, Trotz seines hohen

Alters und Trotz den vielen Widerwärtigkeiten, die ihn bestürmen, eine Standhaftigkeit, eine Seelenruhe und Geistesstärke, die ihn selbst in den Augen seiner Gegner verehrungswürdig machen müssen. — Der Bürger Semonville ist hier angekommen. Er geht als französischer Gesandter nach Constantinopel. — Bürger Monge, der vor einigen Tagen aus Paris hier angelangt ist, begiebt sich nächstens nach Rom, um daselbst eine Nachlese aller Kunstfachen, die des Transports nach Frankreich würdig und fähig sind, anzustellen. Schon im vorigen Jahr wählte er in Rom die 100 Gemälde und Statuen aus, die der Kirchenstaat, Kraft des Friedens von Tolentino, an Frankreich überlassen mußte. So wandern also die vorzüglichsten Meisterstücke der Kunst, womit Italien bisher prangte, nach Paris. — Welchen Plan übrigens das französische Direktorium mit dem Kirchenstaat vor habe, läßt sich noch gar nicht mit einiger Gewißheit angeben, er wird sich aber bald entwickeln.

### Vermischte Nachrichten.

Das zufällige Erwachen eines für todt gehaltenen, aber bald als ein Opfer der vorhergehenden Vernachlässigung wieder verstorbenen Kindes gab vor Kurzem der königl. Kammer zu Breslau Veranlassung, der Judenchaft die Beerdigung der Leichen, vor Ablauf einer 3 tägigen Frist nach dem scheinbaren Tod zu untersagen. In Berlin haben sich Menschenfreunde der jüdischen Nation, zu ihrer Ehre freiwillig dahin vereinigt, dem barbarischen und nur auf Vorurtheilen gegründeten Gebrauch des übereilten Begräbnisses unter ihren Glaubensgenossen entgegen zu arbeiten. — Sr. K. Maj. von Preußen haben unterm 27. Jan. in einer allergnädigsten Resolution der jüdischen sogenannten Gesellschaft der Freunde allen Schutz versprochen, weil sie dahin arbeiten, daß die jüdische Gemeinde mehr und mehr einer Cultur sich nähert, die auf jeden Fall deren gesellschaftlichen Verbindung mit andern Staatsbürgern und für ihre eigne Glückseligkeit beförderlich seyn muß.

Da die Unruhen in Corsika noch immer fortdauern und General Baubois 10,000 Mann zu Vertheidigung der Insel gegen die Rebellen verlangt hat, so sind von Genua neue fränkische Truppenkorps abgegangen. Unterdessen hatte jedoch Baubois bereits, durch einige glückliche Treffen und besonders durch eine Proklamation, in welcher er denen, welche die Waffen niederlegen würden, Amnestie verspricht, die hartnäckigen Auführer aber niederschleßen zu lassen droht, der Lage der Dinge wieder eine neue günstige Gestalt gegeben.